

WETTBEWERBE

BAUKUNST UND SCHWESTERKUNSTE

HERAUSGEBER: PROFESSOR ERICH BLUNCK UND REG.-BAUMEISTER FRITZ EISELEN

Alle Rechte vorbehalten. — Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

61. JAHRGANG

BERLIN, DEN 20. JULI 1927

Nr. 14

Wettbewerb um den Erweiterungsbau der Reichskanzlei zu Berlin.

(Schluß aus Nr. 13.) (Hierzu i. G. 29 Abbildungen.)



u den in die engere Wahl gekommenen, also nicht mit Preisen oder Ankäufen bedachten sechs Entwürfen hat das Preisgericht nachstehendes Urteil abgegeben:

11. „Platzwand“. Der Entwurf zeigt eine gute Gesamthaltung, die Anlage eines einzigen großen Hofes ist hervorzuheben, doch enthält der Entwurf einen schweren Verstoß gegen das Programm, da ein Teil des Grundstücks am Roten Saal unzulässigerweise bebaut ist,

sitzungszimmer ist vom Vestibül aus nur durch Treppe zu erreichen. Die Wohnung des Staatssekretärs liegt zum Teil nach dem nördl. Hof und ist ungünstig in den Räumen aufgeteilt. Die Fassade löst sich vom Borsigpalais durch Zwischenstück los, das sich auf der nördl. Seite wiederholt, wodurch sich die ganze Fassade nicht einheitlich darstellt. Die breite Fensteröffnung in der Achse im ersten Obergeschoß wirkt ungünstig. Die Fassade hat keinen charakteristischen Ausdruck.

14. „Innenraum“. Die Anlage des großen Hofes mit offenem Erdgeschoßumgang ist bemerkenswert. Die Baumasse des Straßenflügels, wie sie zwei der im ganzen eingereichten drei Varianten zeigen, ist gut be-

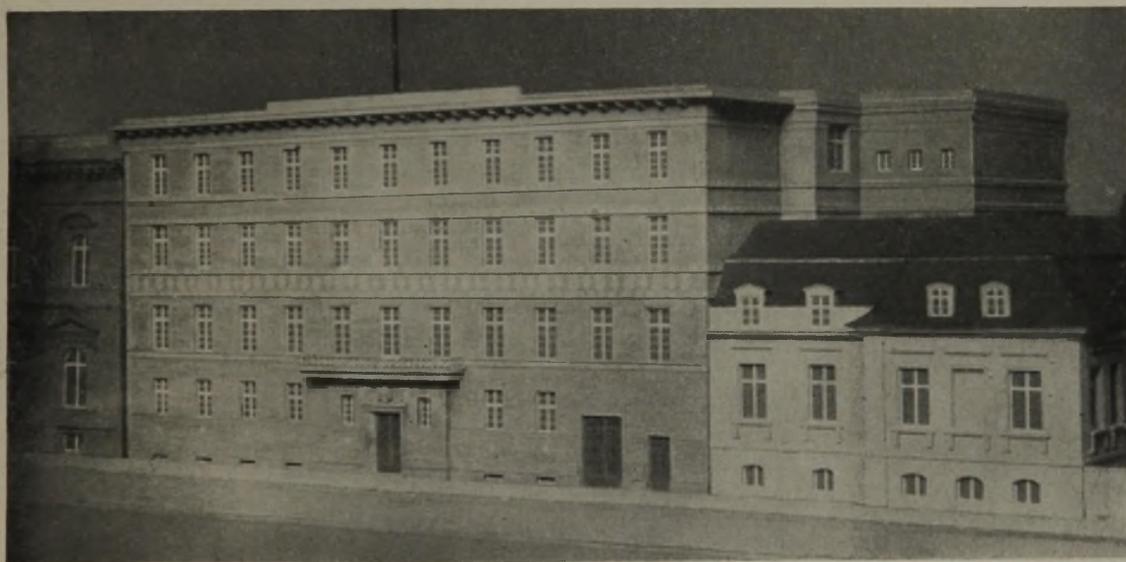


Abb. 21. Entwurf der Reichsbauverwaltung für das Reichsinnenministerium. Ob.-Reg.-Brt. Groß, Berlin
Außer Wettbewerb. (Aufnahme nach dem Modell.)

auch zwei Achsen des alten Kopfbaues an der Wilhelmstraße in die neue Front einbezogen sind. Die Front des Straßenflügels wirkt in Masse und Durchbildung unentschieden.

12. „Wand“. Der Entwurf zeigt einen klaren Grundriß mit zentral gelegenem Hof, leidet aber an einer Häufung der Treppenanlagen. Die architektonische Durchbildung nimmt den Anschluß zum Borsigpalais auf und zielt auf eine Schließung der Platzwand, ist aber in der Gesamthaltung schwächlich.

13. „Cincinnati“. Die Büros sind auf drei Geschosse verteilt, was für den Dienstbetrieb der Reichskanzlei ungünstig ist. Das Arbeitszimmer des Reichskanzlers liegt im Hauptgeschoß abseits und ist nicht in Verbindung mit dem Empfangszimmer. Das Länder-

messen, doch konnte der Entwurf wegen der gegen das Programm verstoßenden Überschreitung der Bebauung im Anschluß an den Roten Saal nicht weiter berücksichtigt werden. Die architektonische Ausbildung der Fronten wirkt etwas gewaltsam und äußerlich.

15. „13“. Der Entwurf verstößt gegen das Programm, indem er eine weitere Fensterachse des Flügelbaues einbezieht. Die Büros sind auf drei Geschosse verteilt. Der südl. Flur ist vollständig dunkel. Die Durchfahrt im Hauptentwurf fehlt und in der Variante mit Durchfahrt werden die Büroräume noch weiter auseinandergerissen. Die Fassade fügt sich nicht in den Charakter der Wilhelmstraße ein.

16. „Sieben Fensterachsen“. Der Grundriß zeigt eine repräsentative Mittelhalle, um die die

Büros in zwei Geschossen gelagert sind. Diese Mittelhalle erhält ihre Beleuchtung im wesentlichen durch ein Oberlicht, da die vorgesehenen beiden Lichthöfe zu geringe Abmessungen haben, um als Lichtquelle dienen zu können. Der Zugang zu dieser Mittelhalle von der Straße aus ist nicht ganz glücklich. Die gesamte Bau- masse der Straßenfront ist städtebaulich gut, die Formensprache reif, aber trocken. —

Aus der großen Zahl der übrigen Entwürfe, unter denen sich noch manche gute Arbeit befand, bringen

durch Lattenornamentik verdecken. Jedes Starre im Grundriß ist vermieden. Die Haupträume lassen sich bequem in Gruppen zusammenfassen und nötigenfalls in den Fluren abtrennen; das gilt von den Räumen des Reichskanzlers, des Staatssekretärs und Ministerial- direktors einerseits, Kabinettsaal und zugehörigem Be- sprechungszimmer andererseits. Jede Wohnung ist für sich abgeschlossen. Vom Hauptgeschoß ergibt sich in Fortsetzung des Korridors eine bequeme Verbindung zur großen Gartenloggia des Reichskanzlerpalais.

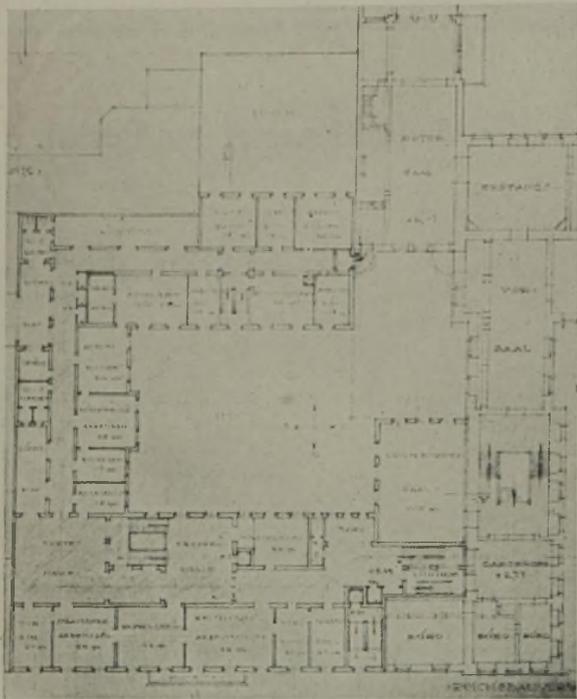


Abb. 22. Grundriß zum Entwurf Abb. 21.

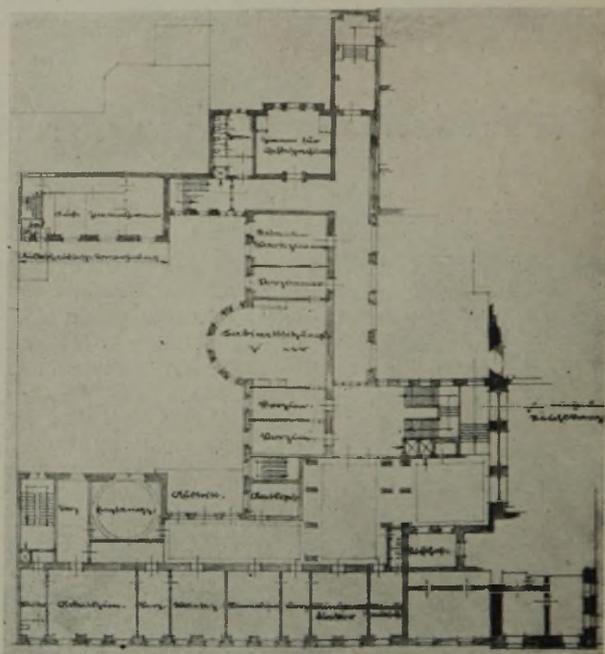


Abb. 23. Grundriß zum Entwurf Abb. 26/27.

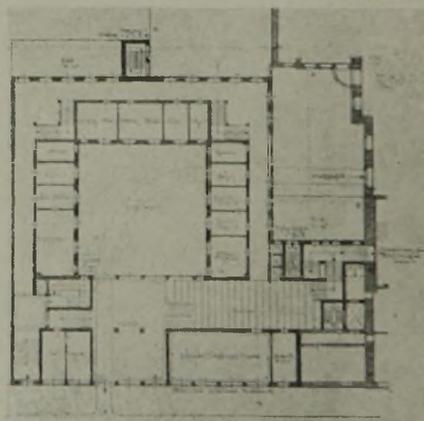
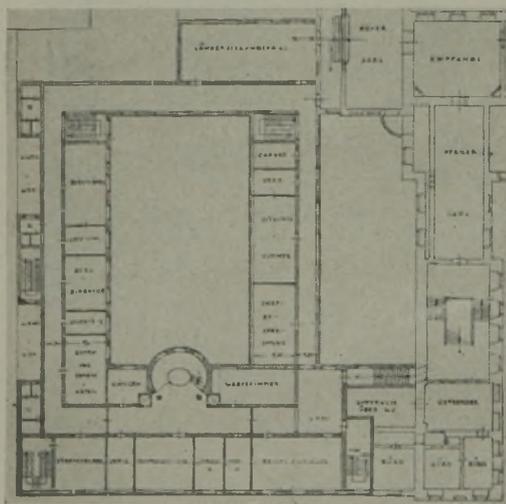


Abb. 24. Grundriß zum Entwurf Abb. 28.

Abb. 25 (links). Grundriß zum Entwurf „Marxhaus“. Verf. Reg.-Baumstr. F. Schirmer u. Wilh. Stöhr, Berlin. (Maßstab der Grundrisse rd. 1 : 750.)

wir hier noch drei weitere Entwürfe mit kurzer An- gabe ihrer Eigenheiten zur Darstellung.

17. Kennwort „1739—1927“, Verf.: Arch. Prof. Körner, Essen.

(Vgl. Abb. 26, S. 91, sowie Grundriß Abb. 23.)

Bei der Grundrißlösung hat sich der Verfasser von folgenden Gesichtspunkten leiten lassen: Zwanglose und doch repräsentative Verbindung zwischen den Empfangsräumen im alten Reichskanzlerhaus und dem neuen Dienstgebäude. Die Lage des Gartenflügels ergab sich zwangläufig, um die Südfront zu gewinnen. Wenn ein Teil der Flügelwand am Borsighaus so nicht angebaut wird, so läßt sich der Giebel doch leicht

Die architektonische Ausgestaltung verfolgt das Ziel: Einfügung in das historische Architektur- bild, Fort- bildung des 1739 angeschlagenen Tones, ohne den Charakter des Dienstgebäudes von 1927 zu verleugnen.

Wir fügen diesem Entwurf auch ein Schaubild des Verfassers bei, um einmal zu zeigen, wie sich der An- schluß des Reichskanzlerpalais an das neue Ver- waltungsgebäude von der Seite gesehen darbietet. Aus diesem Bilde heraus ist der Verfasser, der zunächst eine Ecklösung mit Turm, dann eine Anordnung mit Loggia versuchte, zu der einfachen glatten Lösung ge- kommen. —

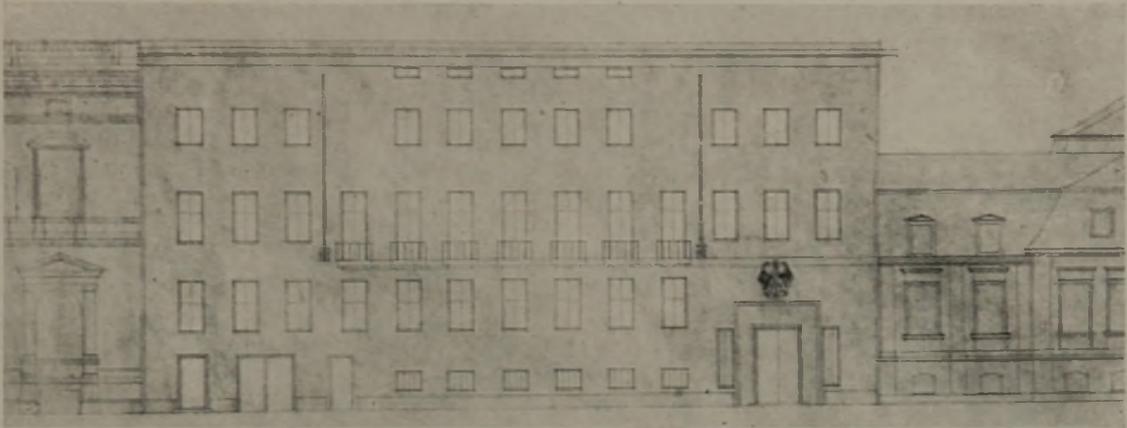


Abb. 26 u. 27. Kennwort: „1739—1927“. Verf. Prof. Körner, Essen.

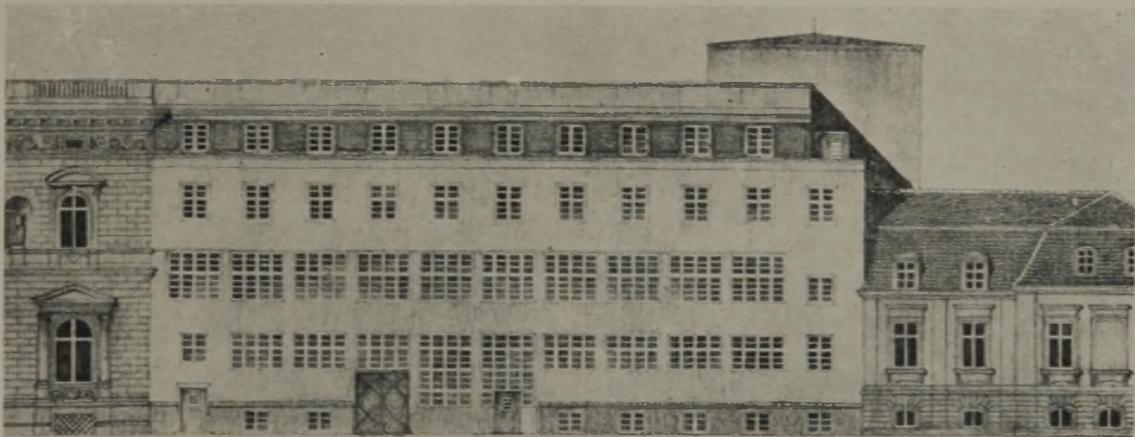


Abb. 28. Kennwort: „Pankratius II“. Verf. Prof. Rüster, Berlin.

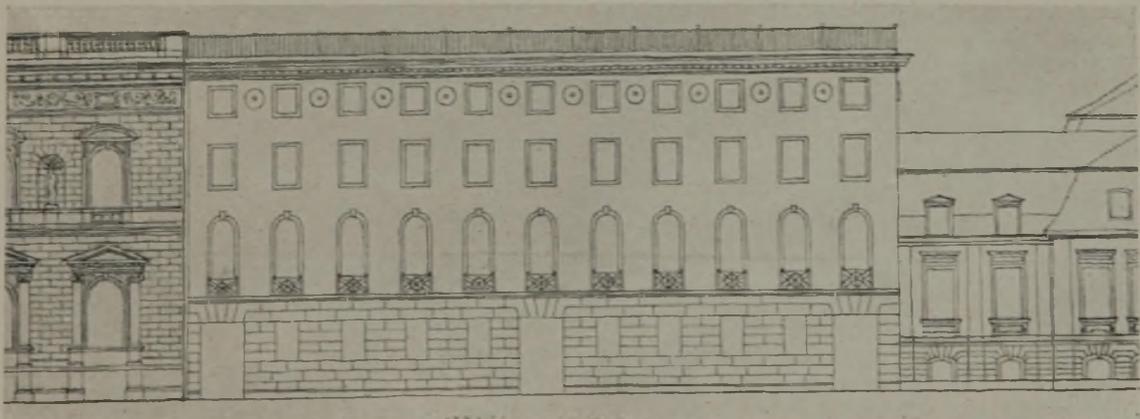


Abb. 29. Kennwort: „Mittelachse“. Verf. Reg.-Bmstr. F. Schirmer u. Wilh. Stöhr, Berlin.
(Maßstab der Ansichten rd. 1 : 400)

18. Kennwort „Pankrätius II.“, Verf.: Prof. Emil Rüster, Berlin. (Vgl. Abb. 28 und den Grundriß Abb. 24.)

Der Entwurf strebt nach den Absichten des Verfassers einen harmonischen Anschluß an das Borsigpalais an und durch Abstufung Überleitung zum Reichskanzlerhaus, Vermittlung der Höhenunterschiede durch etwas zurückgerückten Turm. Bei ruhiger, vornehmer Behandlung der Fassade sieht der Verfasser durch Anordnung großer Fenster doch den Charakter eines monumentalen Bürohauses einzuhalten. Der Grundriß sieht eine geräumige repräsentative Halle vor den wichtigsten Räumen in jedem Geschöß vor. Die Wohnung des Staatssekretärs hat einen von dem Büroschema der unteren Geschosse völlig losgelösten Organismus, der Anforderungen großer Geselligkeit und kultivierten Wohnens erfüllen soll. Sämtliche Wohnungen, besonnt und mit Querlüftung, haben bequeme Zugänge und Treppen, die von den Bürotreppen ganz unabhängig sind. —

19. Kennwort „Mittelachse“, Verf.: Reg.-Bmstr. F. Schirmer u. Wilh. Stöhr, Berlin. (Vgl. hierzu Abb. 29 und Grundriß Abb. 25, der zu einem zweiten Entwurf „Marxhaus“ derselben Verfasser gehört.)

Der Entwurf ordnet in dem Vorderbau an der Wilhelmstraße die Arbeitsräume für Reichskanzler, Staatssekretäre und Ministerialdirektor an, darüber in den beiden Obergeschossen die Räume der beiden Obergeschossen die Räume der beiden letzteren, zugänglich durch besondere Treppen. Bei weitestgehender Ausnutzung der bebaubaren Fläche war es möglich, die Büroräume um einen geschlossenen Hof anzuordnen von ausreichender Breite, den drei volle Geschosse umschließen. Die verlangten Sitzungssäle sind im Anschluß an die bestehenden durch eine bequeme Verbindung zugänglich gemacht. Die achsiale Verbindung des Ländersitzungssaales mit den vorhandenen Sälen ist besonders hervorzuheben. —

Zum Schluß bringen wir noch in der Abb. 21, S. 89, und in dem dazugehörigen Grundriß Abb. 22, S. 90, den außer Wettbewerb stehenden amtlichen Vorentwurf der Reichsbauverwaltung für die Reichsministerien, Verf.: Ob.-Reg.-Baurat Groß, Berlin.

Dieser Entwurf hat im Erdgeschöß die Wohnungen des Ministerial-Bürodirektors, des Hausinspektors und des Pfortners untergebracht. In die Achse des Gebäudes ist der Haupteingang gelegt, von dem aus in übersichtlicher Weise die Haupttreppe mit Vorhalle erreicht wird.

In das I. Obergeschöß sind an die Wilhelmstraße die Räume des Reichskanzlers und des Staatssekretärs gelegt. Durch die Garderobe des Flügel-

Vermischtes.

Zur Frage der Errichtung eines Hallenschwimmbades in Görlitz. Die Stadtgemeinde Görlitz plant die Errichtung eines Hallenschwimmbades in Verbindung mit medizinischen Bädern. Noch liegt die Ausführung mindestens eines großen Teils der groß gedachten Anlage in weiter Ferne und außerdem sind sich Magistrat und Stadtverordnetenversammlung über den am besten geeigneten Platz noch gar nicht einig. Die Frage ist aber dadurch für die Architektenschaft von Interesse, als der Bürgermeister Wiesner, auf die Anregung, doch nicht nach einem vorläufigen Entwurf des Stadtbauamtes, zu dessen Grundrißlösung ein auswärtiger Architekt die Fassade entworfen haben soll, schon einen so weittragenden Entschluß zu fassen (das Hallenschwimmbad allein ist mit 450 000 M. veranschlagt), sondern einen Wettbewerb zur Gewinnung von Plänen auszuschreiben, dies mit folgender merkwürdiger Begründung nach dem „Neuen Görlitzer Anzeiger“ in der Stadtverordnetenversammlung abgelehnt hat: „Die Anregung, eine Ausschreibung zu veranstalten, halten wir für falsch; man hat uns überall, wo wir Bäder besichtigten, gesagt, daß die Architekten die Bäder verhandelt haben. Wir werden aber unseren Entwurf, wenn

baues des Palais wird die Verbindung mit diesem geschickt hergestellt. An die Haupttreppe dieses Seitenflügels ist der Ländersitzungssaal gelegt, so daß dieser im Bedarfsfall auch für Zwecke des Palais herangezogen werden kann. Die Büroräume schließen sich an die Treppenhalle in einem Seitenflügel und Hintergebäude an. Durch Lichthöfe werden die Flure beleuchtet und gelüftet. Eine zweite Treppe führt vom Hof aus zu den rückwärts gelegenen Räumen. Vom Flur daselbst ist noch eine zweite Verbindung mit dem Palais durch den Roten Saal hergestellt.

Im II. Obergeschöß befinden sich der Kabinettsitzungssaal und die dazugehörigen Räume für Ministerbesprechungen usw. Im Seitenflügel und Hintergebäude sind die übrigen Büroräume untergebracht. Sämtliche Büroräume sind bei dieser Lösung auf das I. und II. Geschöß verlegt, was zweifellos für den Dienstbetrieb besonders zweckmäßig ist. Ein großer Hof spendet allen Räumen reichliches Licht. Im III. Obergeschöß liegt eine geräumige Wohnung für den Staatssekretär. Sie ist durch besondere Treppe und Aufzug zugänglich. Über dem Kabinettsaal ist ein Dachgarten angeordnet.

Die Grundrißlösung dieses Entwurfes ist klar und übersichtlich. Sie soll auch von dem Preisgericht als die zweckmäßigste Grundrißlösung und für die Ausführung als geeignet angesehen worden sein.

Bezüglich der architektonischen Ausgestaltung verweisen wir auf die beigegebene Abbildung. —

Noch ist die Frage offen, welcher Entwurf nach entsprechender Durcharbeitung zur Ausführung kommen wird. Im Reichstag ist der Antrag gestellt worden, diesem die gesamten Entwürfe noch einmal vorzulegen, ehe eine Entscheidung gefällt wird. Dem Vernehmen nach scheint jedoch bei der Reichsregierung die Absicht zu bestehen, die Grundrißgestaltung nach dem staatlichen Vorentwurf zu wählen und einen der Preisträger zur baukünstlerischen Gestaltung mit heranzuziehen. Es wäre dringend erwünscht, wenn das geschieht, denn sonst wird die hier, wie in so vielen Wettbewerben, ohne Bindung in Aussicht gestellte spätere Mitarbeit eines Preisträgers zu einer hohlen Form, die nur geeignet erscheint, das Wettbewerbswesen in Mißkredit zu bringen. —

Nachschrift: Bei Schluß der Nummer erhalten wir die Nachricht, daß die Reichsregierung den Beschluß gefaßt hat, einen Preisträger zur weiteren baukünstlerischen Ausführung heranzuziehen und zwar den Verfasser des mit einem II. Preise ausgezeichneten Entwurfes mit dem Kennwort: „Endlich geschlossen“ (vgl. Nr. 13, S. 81), Herrn Arch. B. D. A. Prof. Dr.-Ing. Siedler, Berlin. Dieser Beschluß ist besonders zu begrüßen. —

er fertig ist, den zuständigen Stellen des Deutschen Schwimmverbandes und des Arbeiterbildungs- und Sportkartells vorlegen und deren Gutachten einholen.“

Es ist auffallend, daß diese Ausführungen, soweit sie sich gegen die Architektenschaft richten, nicht sofort in der Versammlung eine angemessene Entgegnung gefunden haben. Wir halten es zwar für überflüssig, das an dieser Stelle zu tun, aber wir möchten sie doch als ein Beispiel dafür festnageln, mit welchen Gründen der Leiter einer größeren Stadtgemeinde die Beteiligung eines größeren Kreises der Architektenschaft an einer so bedeutenden Aufgabe des Gemeinwesens glaubt ablehnen zu dürfen.

Sache der Architektenschaft, vor allem der berufenen Architekten-Verbände, wird es sein, gegen derartige herabsetzende Äußerungen über ihre Leistungen, die ohne den Versuch einer sachlichen Begründung an öffentlicher Stelle ausgesprochen werden, sich mit Entschiedenheit zu verahren. —

Inhalt: Wettbewerb um den Erweiterungsbau der Reichskanzlei zu Berlin. (Schluß.) — Vermischtes. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin.
Für die Redaktion verantwortlich: Fritz Eiselen in Berlin.
Druck: W. Buxenstein, Berlin SW 48.

*) Das Kennwort „Pankrätius“ kommt im Wettbewerb zweimal vor. —